Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/deutscheschreibu00math

Deede 247
2. Ex

Deutsche Schreibübung

Fz. Schwickert, Metz

von

Joseph Aloys Kathey

Hochfürstlich Speyerschen Rentkammer-Kanzlist

zu

Bruchsal.

Gestochen von Agnes Schalck — gedruckt bey Lentgen in Mainz

Fz. Schwickert, Metz

Dem

Hochwürdigsten Bischof und Fürsten

Herrn

Wilderich

Bischofen zu Speyer, des H. R. Reichs Fürsten, Probsten der gefürsteten Probstey Weisenburg . . . .

Meinem

Gnädigsten Fürsten

und

Fr. Schwickert, Metz

Herrn Herrn

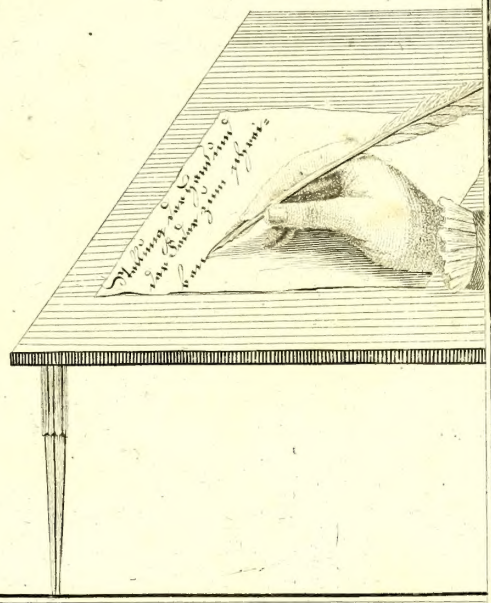
in tiefster Unterthänigkeit gewidmet

von Höchst Dero

Unterthänigst treu gehorsamster

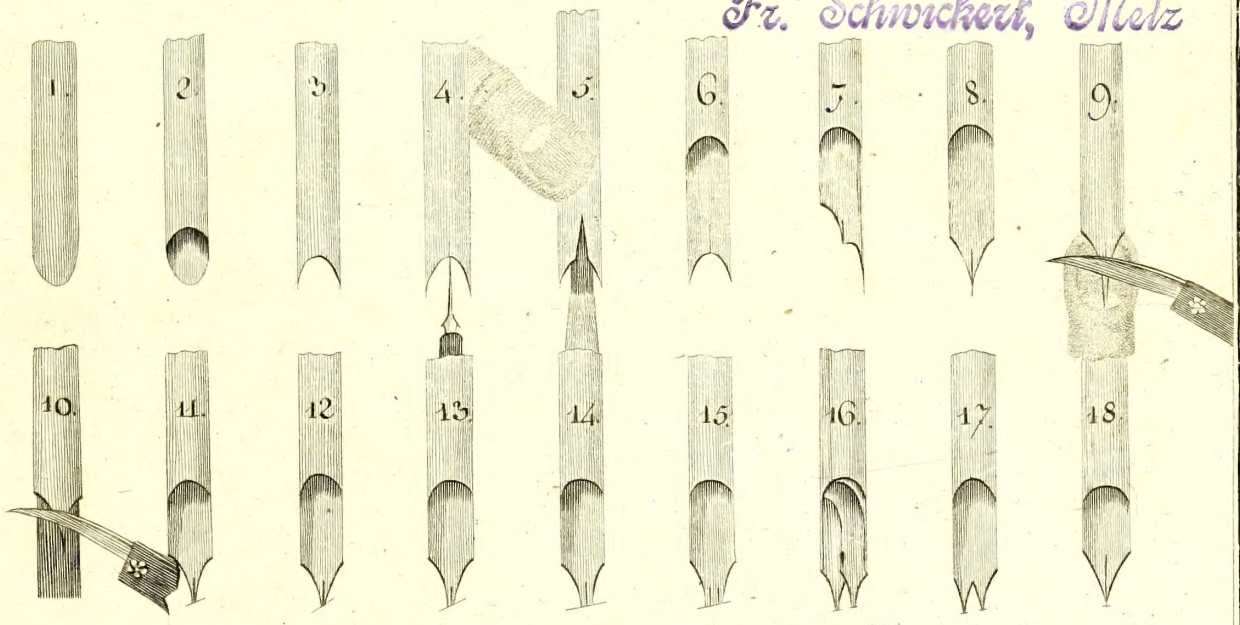
Mathey

Agnes Schalck Sculp: Mainz.



1. Ganzer Federkiel. 2. Abgeschnitten der Feder. 3. Abgeschnitten. 4. Spaltung der Feder. 5. Der Spalt zu spitzen. 6. Der Feder gehörige Spaltung. 7. Erster Schnitt wie Feder zu spitzen. 8. 2ter Schnitt wie Feder zu spitzen. 9. Abschabung um Abschnitt des Spitzerlein vom Nagel. 10. Kiel der Feder. 11. Feder zum Currant Schreiben. 12. Zum gehörig Current. 13. Kleine Federstrich Feder. 14. Zwey Federstrich. 15. ganz gute Federstrich. 16. Zu Schön Federstrich zum anziehen. 18. Zu Feder

Fr. Schwickert, Metz



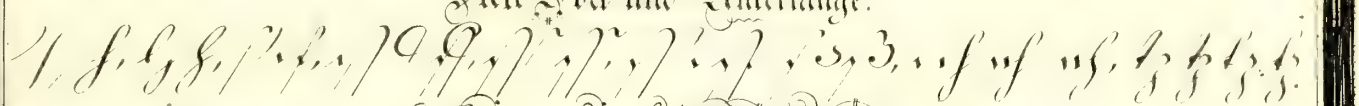
Herleitung der kurrent Schrift und ihrer Anfangs-Buchstaben

Ohne Ober und Unterlänge.

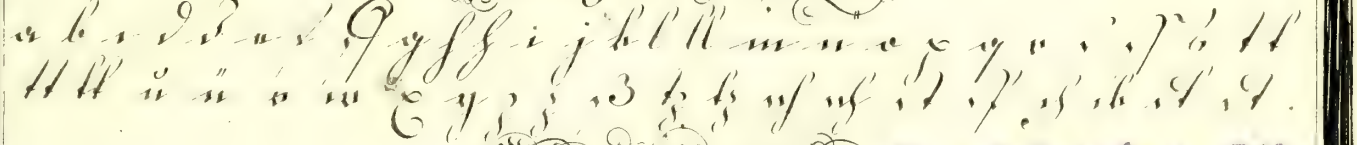
Mit Oberlänge.

Mit Unterlänge.

Mit Ober und Unterlänge.

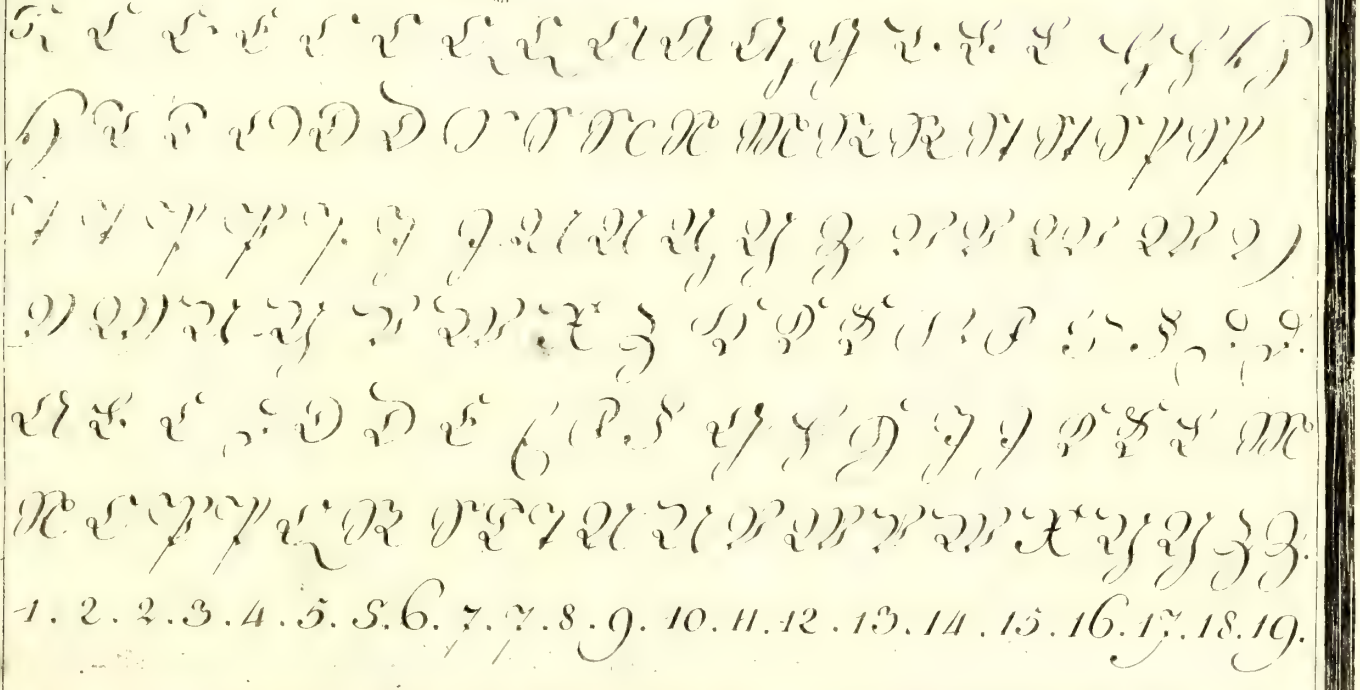


Bindung der Buchstaben.



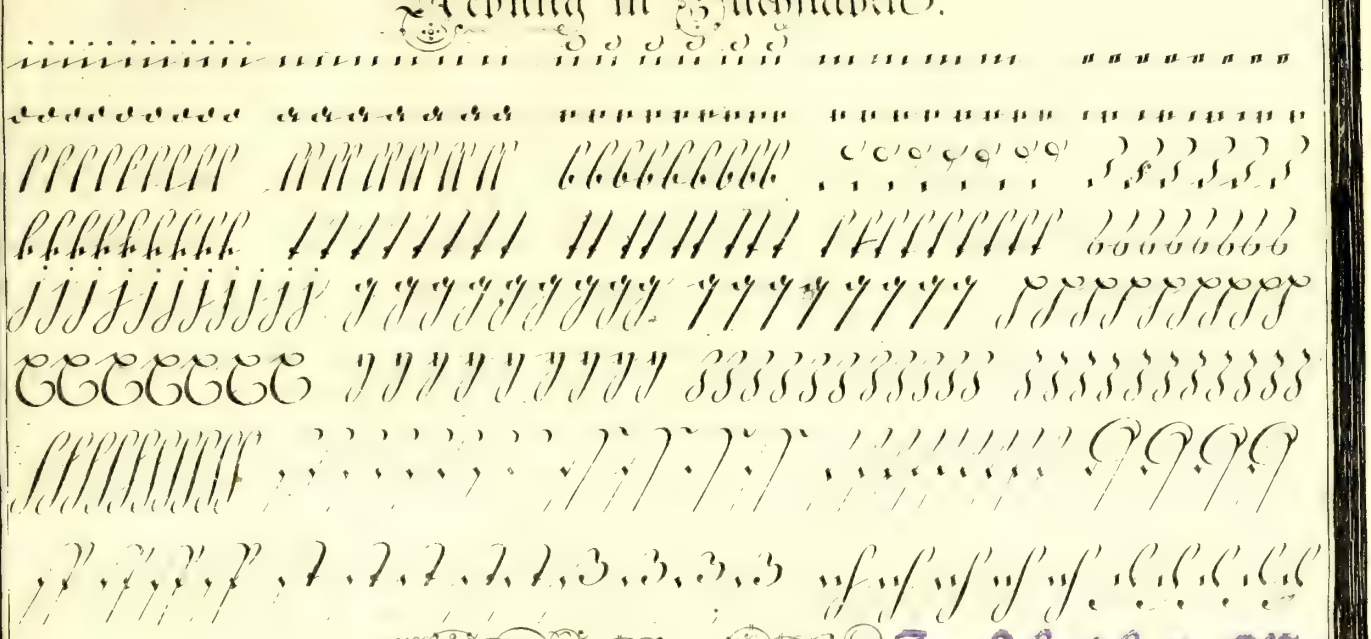
Anfangs Buchstaben.

Fr. Schwickert, Met



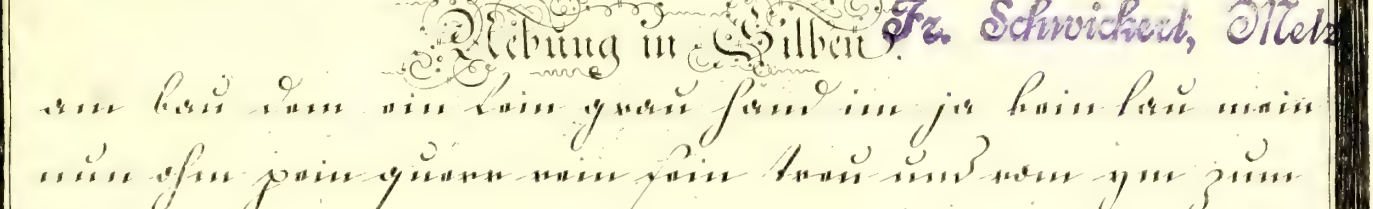
1. 2. 2. 3. 4. 5. 5. 6. 7. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.

Uebung in Buchstaben.



Uebung in Silben.

Fz. Schwickert, Metz



Unterscheidungs Zeichen.

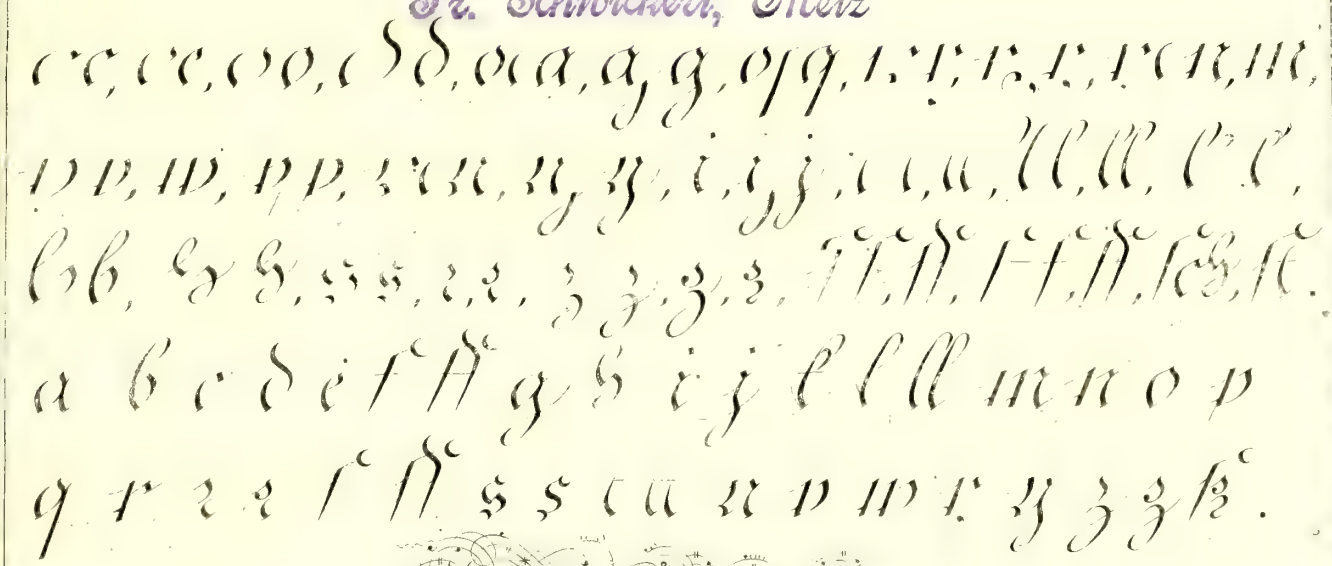
, Komma. . Punkt. : Doppelpunkt. ; Strichpunkt. ? Frage-
zeichen. ! Ausrufungszeichen. = Gleichheitszeichen. [ ]
( ) Einschliessungszeichen. :,: Wiederholungszeichen. - Bindezeichen.
— Strich. § Paragraph. " Anführungszeichen.

Fz. Schwickert, Metz

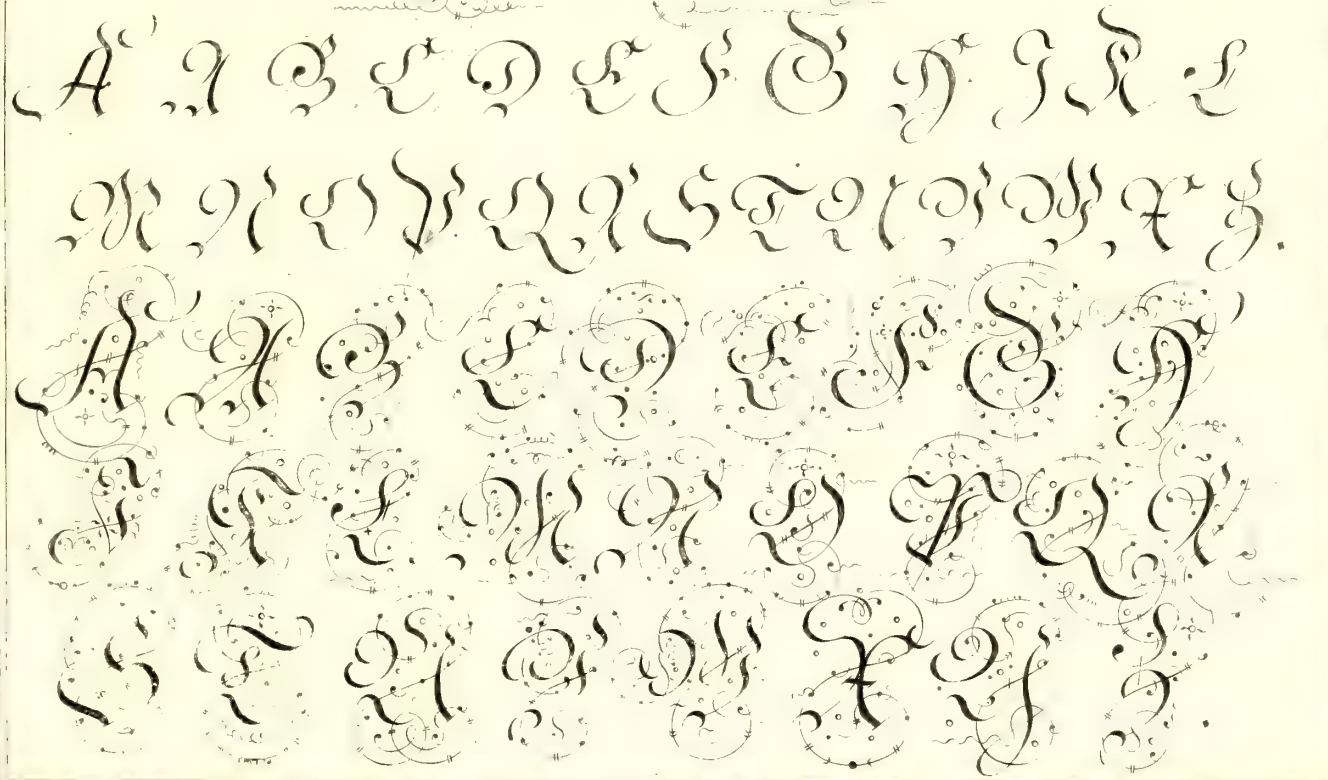
Die Schrift einer Handschrift besteht in der Gleichheit der Stellung einer jeden Buchstaben: so groß nämlich der a ist, so groß muß der b seyn. Die Höhe der Buchstaben mit Oberlänge muß der Breite jener mit der Unterlänge haben. Das Zusammensetzen muß eine gleiche Entfernung der einzelnen Buchstaben, so wie der einzelnen Wörter beobachtet werden. Letzteres erleichtert sich, die Zeilen liegen der Meister. Je kleiner geschrieben wird, je weniger Federn die einzelnen Buchstaben eines Worts vereinigen abzugeben haben. Die Richtung einer schönen Schrift kann entweder, selbliegend oder senkrecht seyn; beobachte man nur eine gleiche Form. Einige Gleichheit erleichtert sich auch die Verbesserung einer Schrift: Zu einem klein geschriebenen a darf ich kein lang gezogenes h haben. Die Buchstaben müssen mit Ober- als Unterlänge enthalten eine Höhe; der andere Theil, lasse ich liegt auf der Linie; die eigentliche Ober- der Unterlänge ist zweymal so lang als der Theil auf der Linie; so enthält sie die Länge zweyer Unterreihen, wie die Länge zweyer Oberreihen. Der Buchstabe mit Ober- und Unterlänge soll gleichfalls Breite und enthält sieben Theile. Ein Theil lasse auf der Linie, und macht die Mitte des Buchstaben — denn messen zwey Theile des Mark der Ober- und zwey Theile des Mark der Unterlänge auf

Verleitung der Kanzlei Buchstaben.

Fr. Schwickert, Metz



Anfangs Buchstaben.



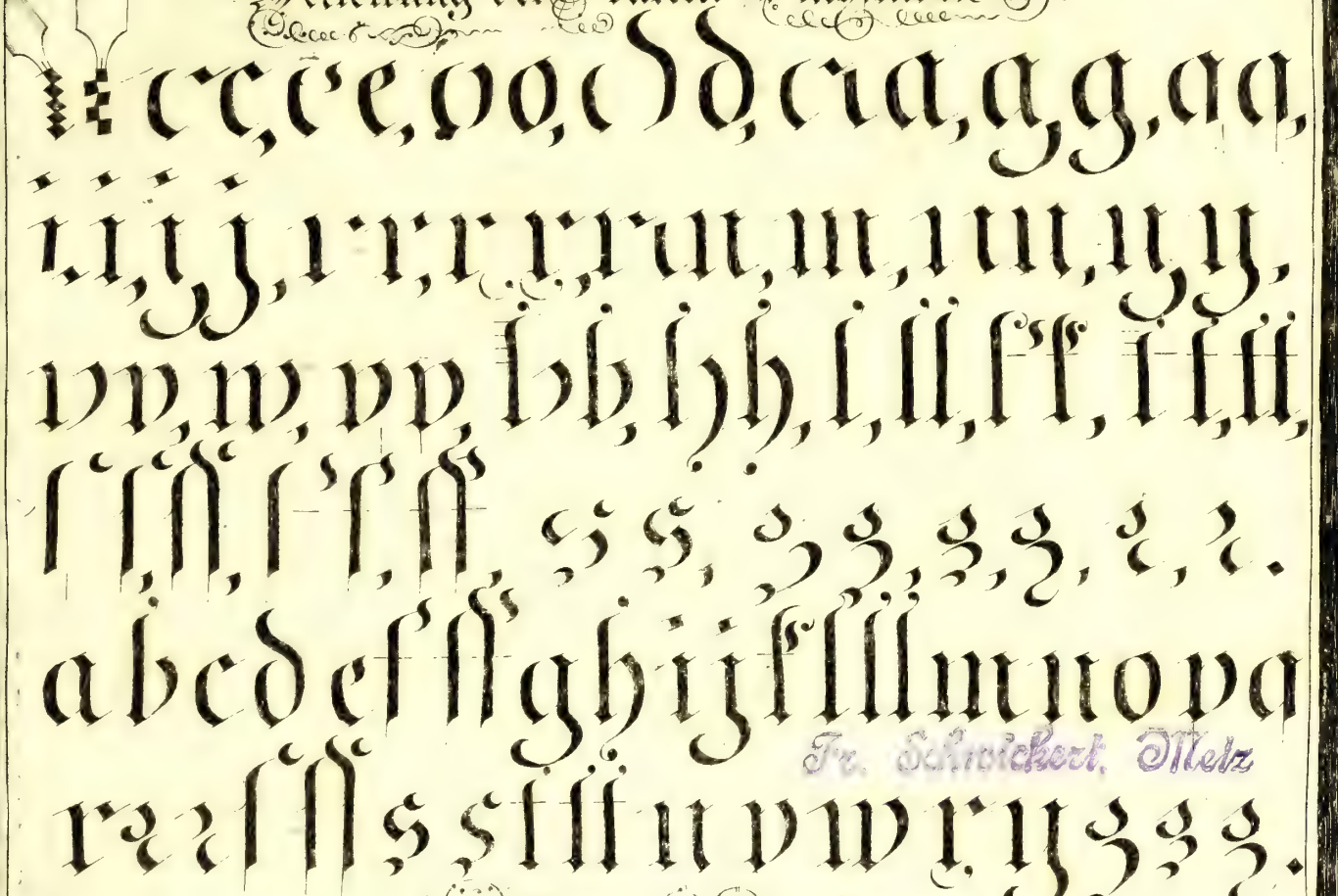
Bei allen kultivirten Völ-
ken steht die Schreibkunst als eine
der ersten und nötigsten Kenntnissen in
allgemeiner Achtung. Jeder Stand be-
strebt sich, der Vollkommenheit derselben
sich mehr und mehr zu nähern. Wer
sollte auch diese Kunst nicht schätzen, wer
sich dieselbe nicht eigen machen? Wie
weit gedieben durch sie Erfindungen zum
Besten der Menschheit, wo blieben ohne
sie die Gewerbe zur Nahrung derselben, wo
der Geist des Menschen stehen; wer hätte
uns die heiligsten Lehren und Gebotte des
erhabensten weisen Stifters der christ-
lichen Religion vorgegenwärtiget?

Fr. Schmidbauer, Melk

Anleitung wie Hand zu
Zeigen

Fr. Schmidbauer, Mem

Anleitung der Fraktur Buchstaben



Fr. Schneckert. Metz

Anfangs Buchstaben.

Wer die sogenannte
Kassen-Schrift in
allen ihren Bestand-
theilen und aus dem
Grunde erlernen will;
der mache sich mit dem
Inhalte des vorstehen-
den Plans wohl bekannt.

Fr. Schmidbauer, Mainz

Sorge, daß du durch Mäßigkeit durch eine natürliche

Lebensart, durch Vermeidung heftiger Leidenschaften, und durch bürgerliche Geselligkeit deine Gesundheit erhaltest; meide unnöthige über dein Herz und über dein Gewissen, daß dein Laster sie beflecke, keine schändliche Begierde die zarten Wurzeln der Selbstzufriedenheit bewege; wette alle gute und vernünftige Absichten bei dir an, und pflanze in ihre Stelle lebendige Gewohnheiten einer einfachen und thätigen Lebensart, Zufriedenheit und Freude für sich und andere rund um dich her verbreiten zu wollen; hüte dich vor übertriebenen Anstrengungen des Geistes und der auf jegliche Arbeit eine verhältnißmäßige Ruhe, auf jegliche Ruhe eine verhältnißmäßige Leibesbewegung folgen; endlich wirke stets mit aller Kraft welche dir beiwohnt, den ersten Vorsatz, womit der Gedanke der Mäßigkeit und der edlen Lust sie wahrzustellen, und sich deines unbefangenen Herzens zu bemächtigen pflegt.

Fr. Schweickart Wela

Gastet nie so wenig als möglich, von Andern, sie segen wer sie wollen, Wohlthaten fodern und annehmen.

Man darf gar selten Leute an, die nicht ihre Zeit einthei-
len gute Bücher lesen, und abschaffen dem ihr Gesin-
gewisst im Umgange auf, mehrt Freiheit, einmal einzig-
schränkte Wahl, und wenn auf unter zusammen nicht einmal
der Fall einträte, wird sich ihr in Verlegenheit zieht, einen
Vorwand zu erzeugen; es ist noch weiblich gesammelt, sich möglich
einmal zu vermeiden, um lieber immer zu geben, Gutes, zu
thun, als von andern Dienstbedienst abzuhängen.
Nur gibt es wenig Menschen, die mit guter Art Gefällig-
keit anzeigen. Kennst du Freunde, wie viele unter einem
Tausend musst du einmal, mitten in der höflichsten,
festlichsten Gemüthsstimmung, ihr Gesicht in finsteren
Falten ziehen, wenn Ihr Eine Stunde mit den Worten an-
fahrt: Ich möchte gerne Euch an Die wenden; Ich bin
in einer unangenehmen Verlegenheit, p. von Einigen.

Keine Regel ist so allgemein, keine so heilig zu halten, keine führet so sicher dahin, uns dauerhafte Liebung und Freund-

schaft zu erwerben, als die: unverbrüchlich, auf in der gemeinschaftlichen Reinigkeit Wort zu halten, seinen Zusagen treu und wachsetzig zu sein in seinem Reden. Wie kann man Rast und erlabete Ruhe haben, die Sagen Heil wissen zu sagen, und man raubt, unmöglich man Einigkeit und Frieden haben kann, wissentlich zu verbrechen, und in und vergessen. Es gibt keine Meinung, weil nie ist eine Unwissenheit gefährlicher, denn die nicht kurz vor Gott wissentlich Sagen sein zusammen gesetzt hätte; der Mann aber, der wahr bekannt ist, strenge Wort zu halten, und sich keine Unwissenheit zu verantworten, gewinnt gewiss Zutrauen, guten Rat und Besserung

Fr. Schwickert, Metz

Leide immer auch in der Entfernung ein warmer Freund deiner Freunde; sonst

scheint es als habest du aus Eigennutz, um den Genuß ihrer Unterhaltung zu schmecken, dich an sie geschlossen. Bei nicht so mancherlei Dingen im Briefwechsel mit ihnen, als wesswegen man sie manchmal besucht. Wie leicht ist nicht ein Brief geschrieben! Man hat so viel Geschäfte, daß diesen nicht täglich eine Stunde frei bleiben? Wie erwünscht für einen entlegenen Freund, und wie wohlthuend für uns selbst können aber nicht zärtliche Briefe sein! Die Selbstbezwingung, jemandem zuweilen lange Zeit seinetwegen gar nicht ganz zu nehmen, seine Gedanken auf das Papier zu bringen, ist wohl nicht sinnreich. Briefe an den Verbannten sind keine unwesentliche Erleichterungen. J.

Fr. Schweickert, Metz

Immer muß die Dankbarkeit als eine der heiligsten Tugenden angesehen werden; Wer

Ihr Gutes gethan hat, von dem sind wir nicht nur mit Worten, die ihm die Stimme seiner Erkenntlichkeit zeigen; sondern suchen auf jede Gelegenheit auf, wo wir Ihm wieder die=nen und nützlich werden können! Faßt die aber sagt die Verach=tung; so enthält Ihm wenigstens unser ein entsprechendes Liebreiches Lob und Belohnen sein redliches Herz! Wir sind Belohnen nicht pünktlichen vor Ihm zu den Rechtschaffe, die Sie empfangen hat, sondern nur dem Thron des guten Willens, den sein Rechtschaffen Ihr gethan hat! Hier also nie auf, danken zu sagen!

Fr. Schmidt, Wien

Von allen Dingen warte über Dich, daß Dein nie, wie in einem Zuwenigst zu Dir fallen, das Vertrauen auf Gott, auf gute Menschen und auf das Gewissen verscheuche. Denn Dein Nächstenmann auf seinem Platz Dir Dienste leistet, so ist alles gut. Sehr oft aber ist man im Augenblicke ungerecht gegen die Menschen. Für den Tadel, für den Neid von Dritten, darfst Du nicht sein; Man meint jetzo so und so an, daß wir leiden, und weiß von der Sache an, die wir ihm kaum bemerken.

Anfangs-Buchstaben zur Kanzlei-Schrift.

Schütze Dich vor eingebildeten Leiden des Leibs und der Seele. Laß Dich nicht gleich niederdrücken von jedem widrigen Vorfalle. Fasse Muth. Sei getröst. Alles geht vorüber, alles läßt sich durch Standhaftigkeit überwinden.

Mit gutem Herze nehme Dieydes
Roman an, wann die Gott, in Mittel in
die Hände gegeben hat, seine Noth zu erleich-
tern. Meide nicht den Umgang von deiner Schwiegerin,
so lange du mich ohne Ungerechtigkeit gegen die Deinigen
eine Gabe zu geben hast. Sei es wenig oder viel; so gieb es
gern und mit guter Manier. Falbelina nicht so genau, ob
der Mann, den sie haben kaufft, selbst an seinem Kleide
die Schuld trug, oder nicht. Wer in der Welt will ganz un-
schuldig an den Leiden, die ihm zugefügt, befinden wollen, will
man alles so strenge untersuchen wollte? Willst du, oder
kannst vielleicht nicht so viel nur wenig geben; so erquicke
seine arme Gemüthlichkeit. Lasse den Armen nicht ungetröstet
Existiren unter allerlei Vorwand vielmehr helfen oder
vertrösten. Um wenigsten aber erlaube dir, etwa zu
Rechtfertigung deiner Hartherzigkeit beleidigende Reden
gegen ihn, oder den Bittenden mit Spöttereien abzuweisen.

Laster

gefährlich ist das Spielen

zu betrachten; denn keine Leidenschaft kann so weit führen, keine kann den Jüngling, den Mann und ganze Familien in ein größeres Elend stürzen, keine den Menschen in eine solche Verachtung vor Verbrechen und Lastern versinken, als die Spielsucht. Die erzeugt und nährt alle nur erdenklichen niedern Empfindungen: Habsucht, Neid, Haß, Zorn, Schadenfreude, Boshaftigkeit, Falschheit und Mißtrauen gegen Menschen; sie kann zu Betrug, Zank, Mord, Niederträchtigkeit und Verzweiflung führen, und führt auf die ungewissenhafteste Weise die meisten Fälle. Wer weiß ist, der handelt thörigt, wenn er sein Heil auf so ungewisse Hoffnungen anlegt, und wer nichts zu wagen hat, der muß kein Spieler sein, kann die Laune des Glückes nicht abwarten, sondern muß sein ganzes zeitliches Wohl dabei wissen, oder er wagt es, wenn er einem Einzigen ein Leid thun will. Doch ist die Thorheit der Spielsucht noch größer, als die der Habsucht. Darben stürzt der Spieler als ein wahnsinniger Mann; Menschen und Gott verwirft er, und kann nicht aufhören zu spielen, der ist ein Thor.

Oder bescheidene Name im Verborgenen seufzt, es nicht wagt, sich herbei zu drängen,

und um Hülfe zu bitten; wo würdige Verstöße der fleißigen Mann, der einst bessere Tage gesehen hat, zu Boden schlagen; wo eine zahlreiche ehrliche Familie, mit allem Nöthigen, durch die tägliche Arbeit ihrer Hände nicht so viel erringen kann, um sich gegen Hunger, Blöße und Krankheit zu schützen; wo auf hartem Lager, in durchwachten, kümmerlichen Nächten, schamhafte Thränen über gesunkene Hände rollen — dahin mancher menschenfreundliche Wohlthäter! dahin diese deine Gabe! da kannst du den Nebenzweck deiner Gelder unterbringen, und Zinsen damit erwerben, die keine Bank dir zusichern kann

Fr. Schwickert, Arch.

Doodle 247